Das tote Haus/ Norden

Das tote Haus

2
Zwischen graugrünen Halmen steht auf fauligen Füßen ein Liegestuhl. Sein Stoff ist eine bleiche, zerfledderte Salzkruste. Hinter dem hüfthohen Schilf halb versteckt der Eingang zur Hütte. Die Tür liegt zertreten da. Der Lack weint auf die Fußmatte. Der Wind heult auch.

3
Das Kellergeschoss ist intakt. Auf der Treppe liegt Staub wie eine unberührte Schneedecke. Ich kann nicht glauben, dass hier jemals Menschen waren.

4
Das Meer rauscht.

Ich weiß nicht, woher das Bild kommt dieser verdreckten, gesprungenen Tasse mit dem blauen Blumenmuster. Jedenfalls lehnt sie da, auf ihren Henkel gestützt, in den Überresten eines Hochschranks. Darunter der Herd: geborsten.

4/2
Ein Sturm tobt ums Haus. Es träumt von Ostfriesentee in einer Wolke aus Sahne. Und einem Auge aus klumpigem Zucker.

5
Das graue Gras raschelt. Die junge Katze jagt die Maus und der Wind die junge Katze. Ein Ziegel fällt.
Es ist Sonnenuntergang, aber das Grau verdeckt ihr Sterben.

6
Ab und an rollen braune Klumpen über die Klippen. Sie plumpsen wie Steine in den steinernen Brunnen. Dessen Seil ist verrottet. Der Eimer taucht nach Tonscherben. Er bricht nicht. Er ist Blech. Er rostet und wartet auf morgen.

1
Morgen. Zwischen feuchtwarmen Nebelschwaden das Haus. Keine Sonne.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de